Sesenheim/Sessenheim und Goethe

I. Kurze Text-Information

Goethe weilte vom Frühjahr 1770 bis Sommer 1771 in Straßburg, um dort sein in Leipzig begonnenes Jurastudium abzuschließen. Dabei kam es auch zu der bekannten Romanze mit der jungen Frederike Brion in Sesenheim (heute Sessenheim). Diese Romanze dauerte etwa so lange wie Goethes Aufenthalt in Straßburg und es entstanden damals einige sehr bekannte Gedichte, in der Sesenheimer Gedichtsammlung zusammengefasst. Die Romanze endete wie häufig von Seiten Goethes abrupt und kühl. Goethe wurde durch fast jede neue Romanze in eine rauschafte Stimmung versetzt, die ihn dichterisch anregte. Die Frau/das Mädchen waren dabei austauschbar. Denn Goethe liebte die Liebe und nicht ernsthaft eine Frau/ein Mädchen. Innerlich binden konnte und wollte er sich nicht, das Liebesgefühl und das Geliebtwerden waren ihm das Wesentliche. Dazu gehörte auch, dass er der gerade aktuellen Frau/dem Mädchen regelmäßig seiner Liebe zu ihr vorschwärmte. Aber das tat er hauptsächlich deswegen, um die Liebe der Betreffenden zu ihm zu erhalten und für sich damit das Gefühl des Geliebtwerdens. So erging es auch der jungen Frederike, die den jungen Goethe aufrichtig liebte und nach seiner kühlen Abreise schwer erkrankte und sich an keinen anderen Mann mehr binden mochte oder konnte. Das Goethe-Memorial und die Goethe-Erinnerungsspuren in Sessenheim versuchen, diese Romanze zu dokumentieren und in Erinnerung zu belassen. Aus den im Memorial ausgehängten Dokumenten sind einige hier wiedergegeben mit der Hoffnung, heutige Touristen für die Goethespuren in Sessenheim zu interessieren.

Mit der Sessenheimer Gedenkstätte huldigt Frankreich Goethe, dem Dichter und Denker, dem größten Sohne Deutschlands, einer jener außerordentlichen Persönlichkeiten, die eine Ermutigung für die Menschheit sind.

Wenn dieses Denkmal der Erinnerung sich heute in Sessenheim befindet, so deshalb, weil vor etwa zwei Jahrhunderten das kleine Dorf die Liebe Friederike Brions, eines seiner Kinder, und Goethes erwachen, sich entfalten und erlöschen sah. Deshalb hat das junge Mädchen in der Gedenkstätte mit vollem Rechte seinen Platz selbst neben einem Genie von solchem Ausmaß. Doch so « freudvoll und leidvoll » diese Begegnung zweier Herzen war, so groß ihr Anteil am Aufblühen einer herrlichen Lyrik, so gleicht sie doch nur einer Welle in dem breiten Strom, der das Leben Goethes ist und den sie dem Blick nicht entziehen darf. Darum galt es, andere Aspekte dieser noch in ihren letzten Tagen bis zum Überströmen ausgefüllten Existenz zu geben. Hier boten sich ergänzende Auskünfte über den Aufenthalt Goethes im Elsaß sowie über seine Beziehungen zu Frankreich von selbst dar. Sie werden im RAUM DER DOKUMENTENSAMMLUNG gebracht. Ließ man es dabei bewenden, so bestand indessen die Gefahr, daß nur der junge Liebende, der Intellektuelle und der Schriftsteller in Erscheinung traten, wo es doch von Bedeutung war, einen unmittelbaren und vollständigen Eindruck von der Persönlichkeit in ihrer ganzen Weite, Fülle und Mächtigkeit zu geben: Deshalb wurde ein Abguß des Goethe von David d'Angers im BÜSTEN-SAAL aufgestellt. Das majestätische Antlitz des Menschen wird selbst diejenigen, denen der Dichter ganz unbekannt wäre, in seinen Bann zwingen.

DER BÜSTENSAAL

Die Büste wurde zwischen dem 26. August und dem 2. September 1829 von Pierre-Jean David d'Angers (1788-1856) modelliert, danach in Marmor ausgehauen und Goethe als Zeichen der Bewunderung dargeboten; er schrieb ihm: «Eine Statue ist Ihnen geschuldet; ich habe mich mit einem Fragment begnügen müssen; ein Genie, das Ihrer würdig ist, wird es vollenden».

Man steht vor dem einzigen Bildnis Goethes, das auf großartige Weise die Porträtähnlichkeit mit dem Ausdruck des zugleich betrachtenden und schöpferischen Genies verbindet. Über den Zügen liegt Erschlaffung, doch bleibt der Stirn das Zeus-«Siegel der Macht» 1 aufgedrückt. Der Blick ist nach außen und nach innen gerichtet, um das Vergängliche an der Idee zu messen. Enttäuschung und Verzicht haben diesen Mund das Schweigen gelehrt; obgleich der früheren Fülle verlustig, erinnert aber die Lippe mit ihrem Linienschwung noch immer an den Bogen Apollons. Falten der Bitterkeit verraten die Versuchung durch Skepsis, ja Nihilismus; gleichwohl spricht aus dem Ganzen eine allerdings schmerzlich errungene und immer wieder bedrohte « Heiterkeit ». Es ist ein Antlitz, wie es durch die harten Begegnungen eines Individuums mit der Welt geprägt wurde; trotz der Wunden hat der Kämpfer nie die Waffen niedergelegt, noch wird er sie je niederlegen. Durch das Genie David d'Angers' ist ein Bild der sterblichen Hülle Goethes zu einem Symbol des Triumphs des Geistes geworden.

Die Kontakte David d'Angers' und Goethes waren die zweier hochsinnig aufgeschlossener Geister. «Sie hatten kaum einige Gedanken ausgetauscht», berichtet ein Zeuge, «so verstanden sie sich schon». Goethe erkannte, daß sein Gesprächspartner, wie er selbst, über die blinde nationalistische Leidenschaftlichkeit der Menge erhaben war und fühlte, daß es galt, solche Gegensätzlichkeit zu verringern und zu beschwichtigen, indem der Gemeinschaft der Nationen eine sittliche Basis und ein sittliches Gesetz gegeben würde. So empfing denn auch David d'Angers zwei Jahre später die glänzendste Anerkennung seiner Persönlichkeit, die Goethe von Gleich zu Gleich ausgesprochen hat. «Wir haben», schrieb dieser, «die übersendete Marmorbüste mit lebhaft dankbarer Gesinnung an- und aufgenommen, als ein Zeugnis des Wohlwollens eines unmittelbaren Geistesverwandten, als einen Beweis der

Auflösung strenger Nationalgrenzen, und wir glauben, dadurch uns der erhabenen Intention des Gebers angenähert zu haben ».

Die erste Inschrift auf dem Sockel ist schon erläutert worden (Raum der Dokumentensammlung, 125). Die Würdigung durch Paul Valéry steht in der Festrede, die dieser am 30. April 1932 zur Feier der hundertsten Wiederkehr des Todestages Goethes in der Sorbonne gehalten hat Die Beurteilung preist nicht nur das Unerschöpfliche in der Persönlichkeit Goethes, sondern auch Goethes Gemeinschaft mit dem Unerschöpflichen, das ihn umgab und durchdrang. In außerordentlichster Erweiterung des Wortes Napoleons verkündet die lapidare Formel die Wesenseinheit Goethes und des Universums.

FRIEDERIKE BRION

Sie ist vermutlich Ende 1751 oder Anfang 1752 in Niederroedern geboren, als Tochter von Johann Jakob Brion und Magdalena Salome Schoell. In Niederroedern wurden den Pfarrersleuten zehn Kinder geboren, von denen jedoch nur noch vier Töchter am Leben waren, als sie nach Sessenheim kamen. Die älteste Catharina Magdalena starb im Alter von 25 Jahren. Sie war also nicht mehr im Elternhaus, als Goethe dort einkehrte. Marie Salome-von Goethe, Olivia genannt, wurde die Gattin von Pfarrer Gottfried Marx. Die jüngere Schwester Jacobea Sophia wird von Goethe nicht erwähnt. Christian Brion wurde 1763 in Sessenheim geboren.

Die Liebesidylle dauerte von März 1770 bis August 1771. Friederike erkrankte schwer nachdem Goethe sie, Straßburg und das Elsaß verließ. "Die Verlassene erholte sich nie wieder von der Herzenswunde, die ihr Goethe in ihres Lebens Mai geschlagen hatte, er, dessen Seele doch gerade Sie zum höchsten dichterischen Feuer entflammt hatte. "Sie hat mich geliebt, schöner, als ich's verdiente", bekennt er in "Dichtung und Wahrheit."

Friederke und ihre Schwester Sophie lebten nach dem Tod der Eltern im Breuschtal bis 1802. Dann zog Friederike zu ihrer Schwester Salome Marx in das Pfarrhaus von Diersburg und 1805 nach Meißenheim, wo sie hohes Ansehen genoß.

Am 3. April 1813 beschloß sie ihren Lebenslauf. Ihre Grabstätte trägt die Inschrift:

"Ein Strahl der Dichtersonne fiel auf sie, so reich, dass er Unsterblichkeit ihr lieh."

DIE SESENHEIMER LIEDER

« DA GING FURWAHR AN DIESEM LÄNDLICHEN HIMMEL EIN ALLERLIEBSTER STERN AUF »

Heidenröslein

Sah ein Knab' ein Röslein stehn, Roslein auf der Heiden, War so jung und morgenschön, Lief er schnell, es nah zu sehn, Sah's mit vielen Freuden, Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Heiden

Knabe sprach: Ich breche dich,
Roslein auf der Heiden!
Roslein sprach: Ich steche dich,
Daß du ewig denkst an mich,
Und ich will's nicht leiden.
Roslein, Roslein, Roslein rot,
Roslein auf der Heiden.

Und der wilde Knabe brach
's Roslein auf der Heiden;
Röslein wehrte sich und stach,
Half ihm doch kein Weh und Ach,
Mußt es eben leiden.
Roslein, Roslein, Roslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Mailied

Wie herritch leuchtet Mir die Natur! Wie glänst die Sonne! Wie lacht die Flur!

Es dringen Blüten Aus Jedem Zweig Und tausend Stimmen Aus dem Gesträuch

Und Freud and Wonne Aus jeder Brust O Erd, o Sonne! O Gibck, o Lust!

O Lieb, o Liebe! So golden schön Wie Morgenwolken Auf jenen Höhn,

Du segnest herriich Das frische Feld m Blütendampfe He volle Welt O Madchen, Madchen, Wie lieb ich dich! Wie blinkt dein Auge! Wie liebst du mich!

So liebt die Lerche Gesang und Luft Und Margenblumen Den Himmelsduft

Wie ich dich liebe Mit warmen Blut Die du mit Jugend Und Freud und Mut

Zu neuen Liedern Und Tanzen gibst. Sei ewig glacklich Wie du mich liebet!

Willkommen und Abschied

Is schlag mein Herz, geschwind zu Merdel
Es war getan, fast an gedacht
Der Abend wiegte schon die Erde,
Und an den Bergen hing die Nacht.
Schon stand im Nebelkinid die Eiche
Ein aufgetirmter Riese, da.
We Finsternit das dem Gestrauche
Mit hündert schwarzen Augen auh.

Der Mond von einem Wolkenhage!
Sah kläglich aus dem Duft hervor,
Die Winde schwangen letze Fluge!
Umsausten schauerlich mein Ohr;
Die Nachs schuf tassend Umpshyser.
Doch fruch und fröhlich war mein Mut
In meinen Adern welches Fauer!
In meinem Hernen welche Glur!

Dich sah ich, und die milje Freude Höse von dem staten Block auf mich, Gane war mein Blem an Deiner Seite Und jeder Aremzeg für Dich. Zin bosenfarbnes Frühlingswetter Ungab das Hebliche Gestelet. Und Zarblickeit für mich, ihr Göter! Ich hofft es, ich verdient es nicht!

Doch ach, schon nitt der Morgensonne Vereingt der Abschled mir das Herr: In deinen Klüssen welche Wonnel in deinem Auge welcher Schmerzi Leh gling, die standet und enhalt zur Diden. Und dacht mer nach mit nacsem Blick: Und dech, welch Block, geliebt zu werden. Und besen, Gomer welch ein Glück!



Nach Frankfurt zurückgelangt empfand Goethe das Ausmaß seiner Verantwortung

Ich hatte im stillen eine verlorene Liebe zu beklagen; dies machte mich mild und nachgiebig, und der Gesellschaft angenehmer als in glänzenden Zeiten, wo mich nichtsan einen Mangel oder einen Fehltritt erinnerte, und ich ganz ungebunden vor mich hinstürmte.

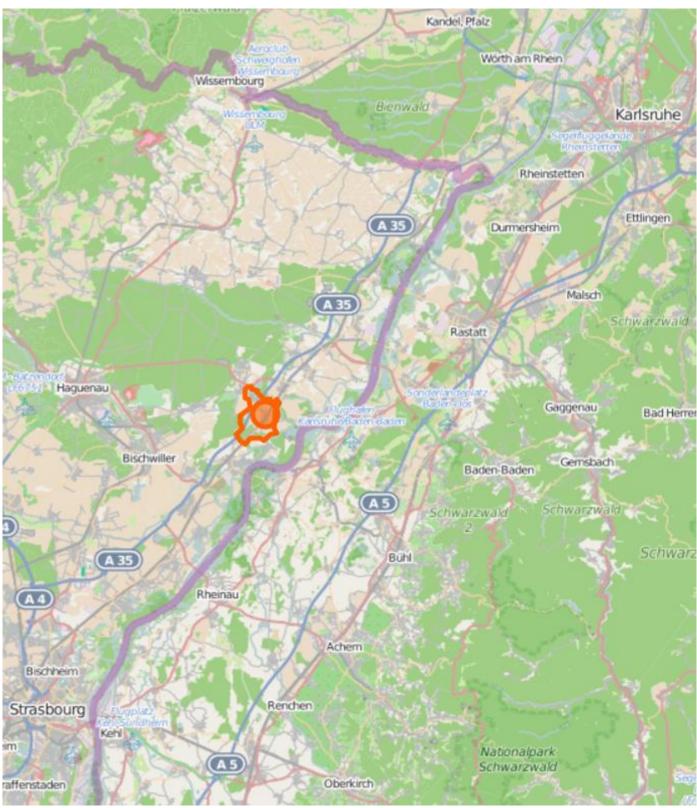
Die Anwort Friedrikens auf einen schriftlichen Abschied zerriß mir das Herz. Es wardieselbe Hand, derselbe Sim, dasselbe Gefühl, die sich zu mir, die sich an mir herangebildet hatten. Ich fühlte mun erst den Verlust, den sie erlitt, und sah keine Möglichkeit, ihn zu ersetzen, ja nur ihn zu Imdern. Sie war mir ganz gegenwärtig; stets empfand ich, daßsie mir fehlte, und was das Schlimmste war, ich komte mir mein eignes Unglück nichtverzeihen. Gretchen hatte man mir genommen, Annette mich verlassen, hier war ich zumersten Mal schuldig; ich hatte das schönste Herz in seinem Tiefsten verwundet, und sowar die Epoche einer düsteren Reue, bei dem Mangel einer gewohnten erquicklichen Liebe, höchst peinlich, ja unerträglich. Aber der Mensch will leben; daher nahm ichaufrichtigen Teil an andern, ich suchte ihre Verlegenheiten zu entwirren, und, was sichtrennen wollte, zu verbinden, damit es ihnen nicht ergehen möchte wie mir. Manpflegte mich daher den Vertrauten zu nennen, auch, wegen meines Umherschweifensin der Gegend, den Wanderer. (III, 12)

Beruhigung für sein Gemüt sucht er in der Natur und in der Dichtung

Unterwegs sang ich mir seltsame Hymnen und Dithyramben, wovon noch eine, unterdem Titel "Wanderers Sturmlied", übrig ist.

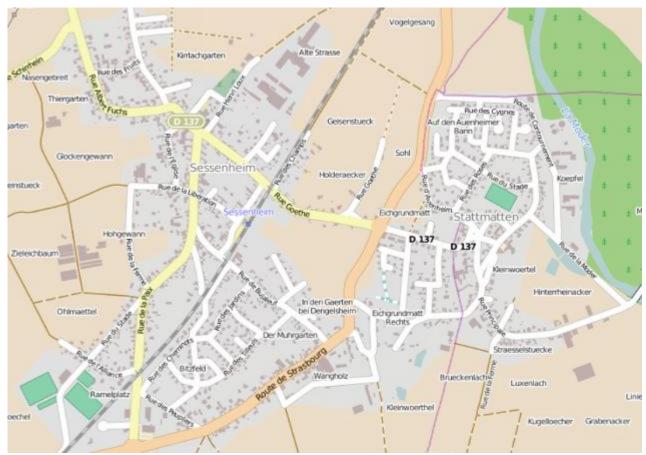
Aber zu der Zeit, als der Schmerz über Friedrikens Lage mich beängstigte, suchte ich,nach meiner alten Art, abermals Hulfe bei der Dichtkunst. Ich setzte die hergebrachte poetische Betchte wieder fort, um durch diese selbstquälerische Büßung einer innern Absolution würdig zu werden. Die beiden Marien in "Götz von Berlichingen" und "Clavigo" und die beiden schlechten Figuren, die ihre Liebhaber spielen, möchten wohl Resultate solcher reuigen Betrachtungen gewesen sein. (III, 12)

II. Karten zu Sesenheim/Sessenheim



(Karte nach openstreetmap.org)

Sessenheim liegt im Elsaß, nördlich von Straßburg. Goethe brauchte vermutlich 1 vollen Tag für die Hinreise und 1 Tag für die Rückreise zu Pferd. Ob er diese Strecke auch gewandert ist, ist offen. Mit der Postkutsche benötigte er weniger Zeit.



(Karte nach openstreetmap.org)

Sessenheim und Stattmatten wachsen heute immer mehr zusammen.



Abfotografiert von einer Infotafel vor dem Memorial Goethe

III. Bilder zu Sesenheim/Sessenheim und Goethe



Bild abfotografiert von einer öffentlich ausgestellten Infotafel im Memorial Goethe.



Hinweisschild auf dem Weg zum Goethe-Frederiken-Hügel



Der Ortseingang von Sessenheim, wenn man von der Autobahn her kommt. Es macht einen kleinbäuerlichen Eindruck.



Das Wachquartier unter Napoleon im Dorfzentrum wurde zum Memorial Goethe mit einem Info-Saal umgewandelt.



Blick auf die Seitenstraße "Frederique Brion" aufwärts. Nachfolgend einige Fotos aus dem Büstensaal im vorderen Teil und aus dem Info-Saal dahinter.





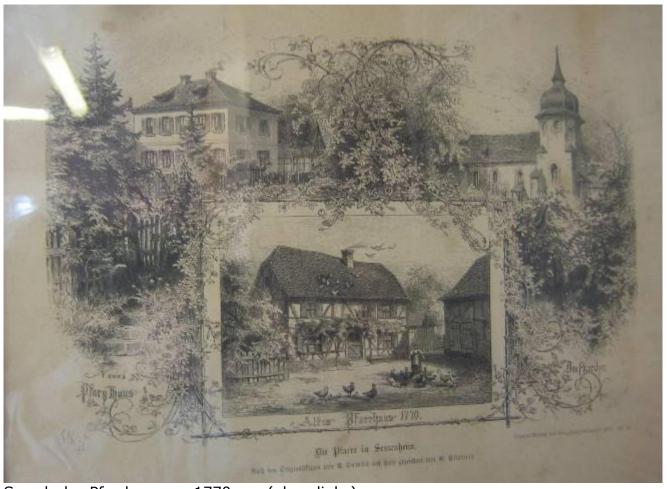








Gegenüber des Memorials Gothe steht nur leicht verändert das Pfarrhaus, in dem der Vater und die Familie Brion wohnten. Dahinter ist die Scheune zu sehen.



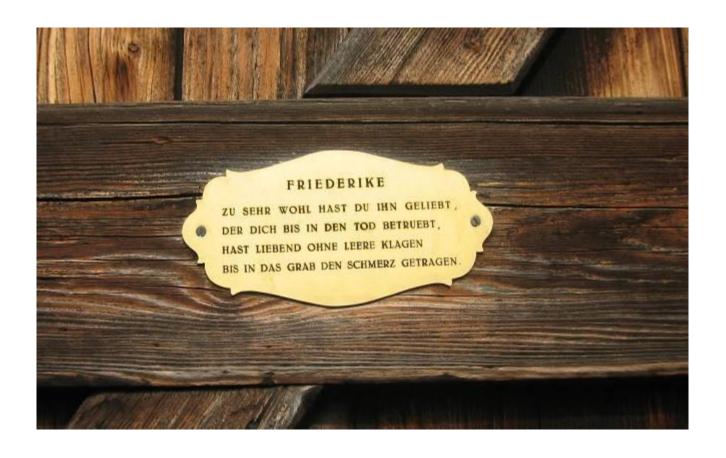
So sah das Pfarrhaus um 1770 aus (oben-links)



Nur die alte Scheune ist so erhalten geblieben, wie sie früher aussah. Heute sind einige Plaketten mit Aussprüchen von Goethe und zu Goethe angebracht.











Blick auf die Hauptstraße Richtung Bürgermeisterei/Rathaus vom Memorial aus.



Name dieses Hauptstraßenstückes



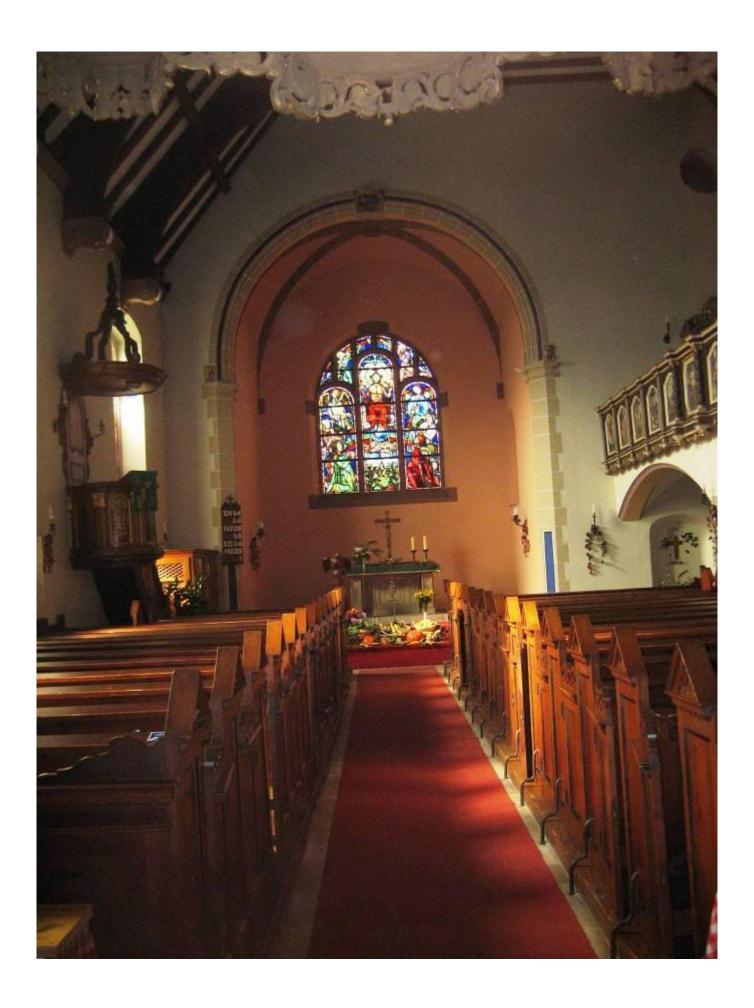
Blick zurück am Rathaus (rechts im Bild) vorbei zum Memorial Goethe (im Hintergrund nach der Kurve)

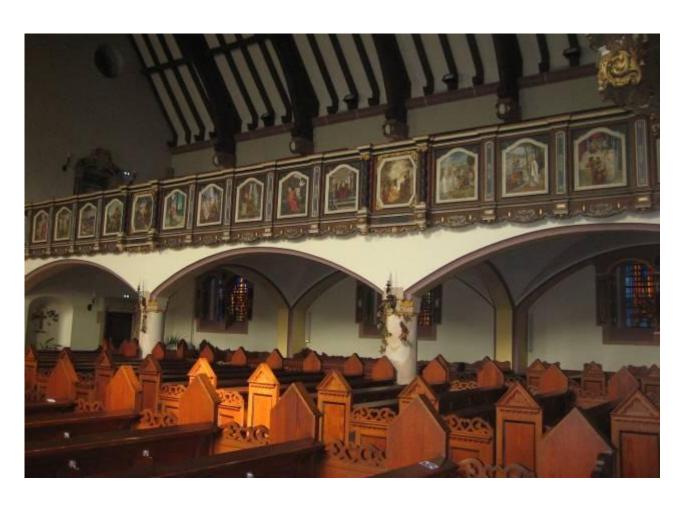


Blick auf die evangelische Kirche von Sessenheim, an der Pastor Brion tätig war.

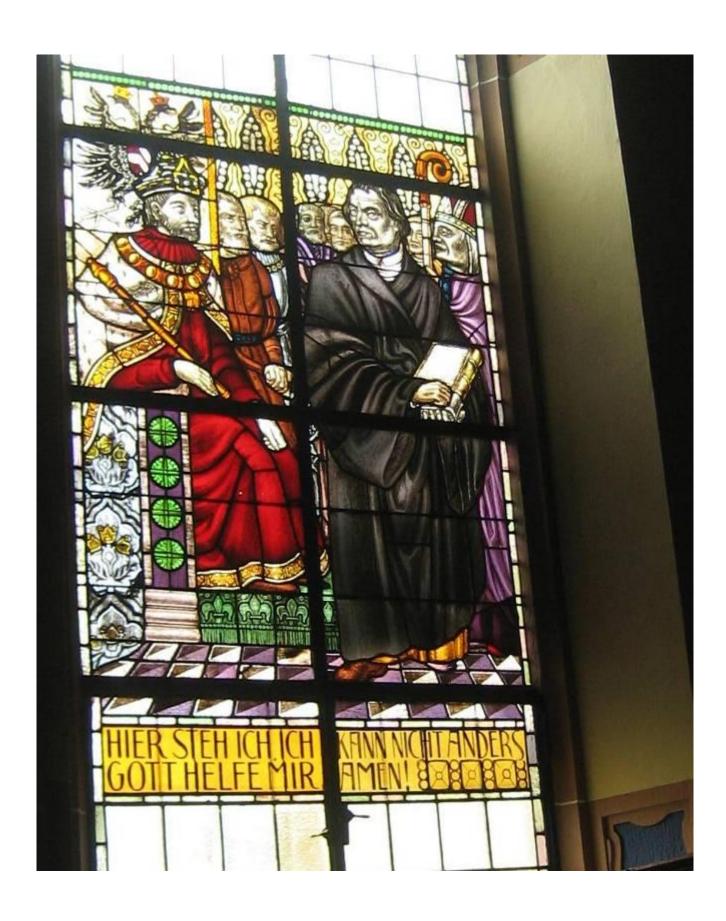


Die evangelische Kirche vom Eingang aus gesehen. Nachfolgend einige Fotos aus dem Inneren mit noch weitgehend deutschen Beschriftungen.











Gegenüber der evangelischen Kirche befindet sich ein sehr vornehmes Restaurant...



... die Auberge du Boeuf, in dessen hinterem Teil ein kleines Goethemuseum (hauptsächlich für Gäste) eingerichtet ist.





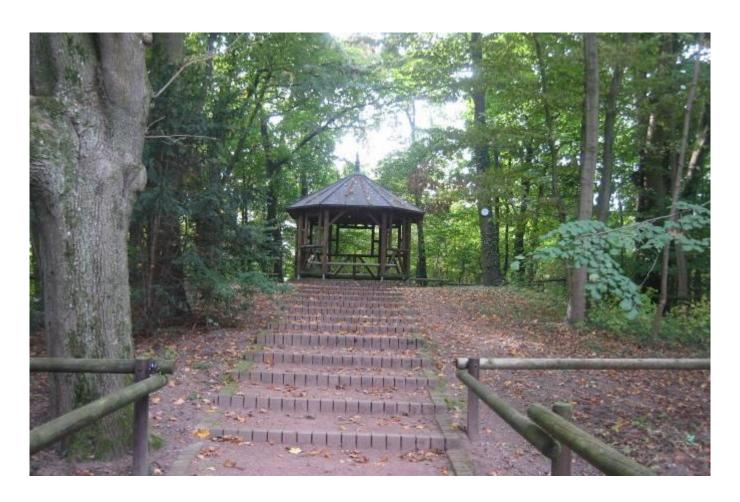
Die Goethe-Plaketten an der Vorderseite des Restaurants weisen auf dieses kleine Museum hin



Im Süden von Sessenheim wird der Goethe-Frederiken-Hügel gepflegt, ein ehemaliger keltischer Grabhügel, wohin Goethe und Frederike oft spazieren gingen.



Blick auf den Aufgang zum Schutzhaus auf der höchsten Stelle





Die Info-Tafel an der Schutzhütte.



Am südlichen Rand von Sessenheim gibt es einen Goethe-Wanderweg. Inwieweit er ein Stück desjenigen Weges von Straßburg aus ist, den Goethe damals gewählt hat, ist offen.

(Verfasst von Helmut Wurm, Oktober 2014, alle Fotos vom Verfasser)